

- Rapport sur la collaboration internationale pour la lutte contre les maladies des plantes. Actes IV. Assemblée gén. Inst. Internat. Agric. 1913, p. 388.
- Una rivoluzione nella biologia. Dal Darwinismo al Mendelismo. Rend. Accad. Lincei. (5). 23. 1914. II Sem., p. 697.
- Cenni su la storia del giardinoaggio in Roma. — In „La Villa Venosa in Albano Laziale“, p. 1–33. Bergamo. Arti Grafiche. 1917. Folio.

Hans Solereder.

Von

L. RADLKOEFER.

(Mit Bildnis im Text.)

Am Abend des 8. Novembers 1920 starb Dr. HANS SOLEREDER, o. ö. Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens und Institutes in Erlangen, als Opfer einer Lungenentzündung, die ihn wenige Tage vorher ergriffen hatte — zwei Monate nach Vollendung des 60. Lebensjahres¹⁾.

SOLEREDER war am 11. September 1860 in München geboren als zweiter Sohn des Volksschullehrers und späteren Direktors der Kreislehrerinnenbildungsanstalt von Oberbayern, LUDWIG SOLEREDER, und seiner Gattin ADELE, geborenen HEMMER.

Nach dem Besuche der Volksschule und des Realgymnasiums in München trat er im Jahre 1880 an die Universität über mit der Absicht, sich für das naturwissenschaftliche Lehramt an Mittelschulen auszubilden. Von den zwei hierfür eingerichteten Prüfungsabschnitten legte er den ersten für Physik, Zoologie und Botanik im Herbst 1883 mit bestem Erfolge zurück. Seine ausgesprochene Neigung für das Fach der Botanik, welchem er mit lebhaftem Eifer sich zuwendete, führte ihn dazu, durch Ausarbeitung einer Dissertation „über den systematischen Wert der Holzstruktur bei den Dikotyledonen“ an dem botanischen Laboratorium, welches der Schreiber dieses an der Universität ins Leben gerufen hatte, die Erwerbung des philosophischen Doktorgrades anzustreben. Am 7. Dezember 1885 wurde ihm derselbe *summa cum laude* verliehen. Im Herbst 1886 folgte der zweite Abschnitt des Lehramtsexamens, für Chemie und Mineralogie, und bald darnach, am 1. November

1) Die illustrierte Halbmonatsschrift „Das Bayerland“ hat zu diesem Lebensabschnitte SOLEREDERS in ihrer 2. Oktobernummer dessen Bildnis gebracht.

1886, sein Eintritt in die Assistentenstelle an dem botanischen Laboratorium. Während der Betätigung an diesem reifte in ihm der Entschluß, der akademischen Laufbahn im Fache der Botanik sich zu widmen, zu welchem Behufe er sich mit einer Dissertation „über die Anatomie der Aristolochiaceen, Piperaceen und Gyrocarpeen“ und einer Probevorlesung „über die Stammstruktur der höheren Gewächse und ihre Bedeutung für die Systematik“ am



H. Solereder

28. Juli 1888 habilitierte. Zwei Jahre später, am 14. August 1890 erfolgte seine Ernennung zum Kustos an dem botanischen Museum des Staates, dessen Vorstandschaft einige Zeit vorher dem Schreiber dieses übertragen worden war. Er betätigte sich mit Eifer in dieser Stellung und beteiligte sich in Verfolg seiner Lehrtätigkeit an der Führung der Studierenden in den mikroskopisch-anatomischen Kursen am botanischen Laboratorium und an der Leitung solcher, welche mit botanischen Promotionsarbeiten beschäftigt waren. Ein Reisestipendium, welches ihm im Jahre 1893 von der Regierung verliehen worden war, führte ihn im Spätsommer und Herbste

dieses Jahres an die botanischen Zentren Europas und sodann nach den Vereinigten Staaten Amerikas, nach San Francisco und New Orleans, und gab ihm Gelegenheit, seine Kenntnisse von der exotischen Pflanzenwelt zu erweitern.

Im November 1899 erhielt er den Titel und Rang eines außerordentlichen Professors und im gleichen Monate wurde ihm durch Ministerialentschließung die Aufgabe gestellt, den erkrankten Professor Dr. REES an der Universität Erlangen in der Führung des botanischen Unterrichtes zu unterstützen und wesentlichen Theiles zu ersetzen.

Die Folge hiervon war, daß er in Würdigung seiner ersprießlichen Tätigkeit, nach im Januar 1901 erfolgtem Ausscheiden von Professor REES aus der Lehrtätigkeit, unter dem 1. November 1901 im Einvernehmen mit der Fakultät zum o. ö. Professor der Botanik und Direktor des Botanischen Gartens und Institutes in Erlangen ernannt wurde, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode in fruchtreicher Wirksamkeit verblieb.

Am 25. September 1894 hatte sich SOLEREDER mit Fräulein CLOTILDE FELLERER, der Tochter des Hofapothekers JOSEPH FELLERER in Freising verheiratet, aus welcher Ehe zwei Töchter hervorgegangen sind. Sie wurde nach glücklichem 24jährigen Bestande in schmerzlicher Weise gelöst durch den nach jahrelangem Krankenlager am 20. Dezember 1918 erfolgten Tod der geliebten Gattin. Und diesem Schicksalsschlage war ein anderer, ebenso schwerer, vorausgeeilt: Der plötzliche Tod der ihm an's Herz gewachsenen jüngeren Tochter HANNA, am 22. Oktober 1918 infolge einer infektiösen Grippe.

Dies der äußere Lebensgang des Verblichenen.

Sein inneres Leben war helle Begeisterung für die Wissenschaft, glühende Liebe zur Pflanzenwelt, innige Freude an der Aufdeckung ihrer Organisationswunder und an der Mitteilung darüber in Schrift und Lehre.

Zeugnis dessen ist, wie schon seine weit über das Maß der gewöhnlichen Promotionsarbeiten hinausgehende Doktordissertation, so namentlich sein Hauptwerk, die im Jahre 1899 bei FERD. ENKE in Stuttgart erschienene, 984 Seiten umfassende und mit zahlreichen Textfiguren versehene „Systematische Anatomie der Dikotyledonen“; weiter auch die Reihe kleinerer Schriften, welche am Schlusse mit verzeichnet sein mögen.

In seiner Doktordissertation vertiefte er sich in ein bis dahin, fast unbetretenes Gebiet und suchte zu erörtern, inwieweit die Struktur des Stammes und der Zweige in den verschiedenen Fami-

lien Beiträge zur Charakteristik derselben zu liefern geeignet ist, in wie weit dieselbe etwa allein schon ausreicht, oder doch Hilfsmittel an die Hand gibt, über die Familienzugehörigkeit einer Pflanze ein Urteil zu gewinnen.

Das Resultat war, wenn auch nicht allzuweit gehende Erwartungen erfüllend, so doch immerhin ein lohnendes. In der für einen Einzelnen fast allzu umfangreichen, aber mit unermüdlicher Ausdauer durchgeführten Untersuchung konnte er, von Familie zu Familie fortschreitend, namhaften Gewinn erzielen. Für das mancherlei Familien charakterisierende Auftreten inneren, sogenannten markständigen (intraxylären) Weichbastes konnte er den bis dahin bekannt gewesenen Fällen eine namhafte Reihe weiterer hinzufügen. Ähnlich für das Vorkommen dem Holze eingemengter (interxylärer) Weichbastgruppen. Und die eingehende Untersuchung läßt es als ziemlich sicher erscheinen, daß nicht viele derartige Fälle mehr da oder dort versteckt sein mögen. Die für viele Gattungen und Gattungsgruppen, beziehungsweise Familien, charakteristische Beschaffenheit der Gefäßzwischenwände in Hinsicht eigentümlicher, leiterförmiger Durchbrechung, gegenüber der gewöhnlichen ringförmigen, wurde durch alle Familien hindurch mit wertvollem Ergebnisse verfolgt. Ebenso das Vorhandensein einfacher oder behöfter Tüpfel im Parenchymgewebe und weiter an den Gefäßwänden in ihrer Verbindung mit dem Markstrahlgewebe; das Verhalten der Markstrahlen rücksichtlich ihrer Anordnung und ihrer Zusammensetzung; die Reichlichkeit und Verteilungsweise des Holzparenchyms; die von der Norm abweichende Gruppierung der Gefäßbündel; das anomale Dickenwachstum des Stammes, usw.

Sein Hauptwerk, die systematische Anatomie der Dikotylen, ist eine Vereinigung ungezählter selbständiger Beobachtungen mit den von anderen in systematisch-anatomischer Richtung gewonnenen Ergebnissen. Wer es sich überlegt, welch unsägliche Mühe die Gewinnung einer solchen Unzahl von Einzeltatsachen in sich schließt, und welche Aufmerksamkeit die Überprüfung und Einordnung der von anderen herrührenden Angaben erfordert, wird instande sein, den Wert dieser Arbeit richtig zu erfassen und das Verdienst des Autors um die Förderung der anatomischen Methode in der Systematik zu würdigen.

SOLEREDER hatte Sinn für die Auffassung kleiner Züge in der Organisation der Pflanze, wie sie dem Geübten das Mikroskop zu erkennen gibt, und in welchen sich dem aufmerksamen Beobachter oft ebenso deutlich wie in Blüte und Frucht die systematische Stellung einer Pflanze zu erkennen gibt, so daß gelegent-

lich ein einziger Schnitt von der Oberfläche eines Blattes, oder ein Querschnitt durch dasselbe, oder durch einen Zweig, die betreffende Gruppe, oder direkt die betreffende Pflanze selbst erkennen läßt.

SOLEREDER führte mit hingebender Liebe und eisernem Fleiße seine Arbeit durch die ganze Reihe der rund etwa auf 200 sich belaufenden Dikotyledonenfamilien durch. Mit Geschick und hellem Blick faßte er das Gewonnene zu einem anatomischen Bilde, einer anatomischen Charakteristik der einzelnen Familien zusammen. Positives und Negatives dabei in Erwägung ziehend, und Axe und Blatt in gleichem Maße berücksichtigend. Und zum Schlusse kehrt er, so zu sagen, die Aufgabe um, geht den Weg rückwärts, und sucht von dem einzelnen Organisationsverhältnisse den Beobachter zu dem gewünschten Ziele hinzuführen, indem er angibt, welchen Familien oder welcher einzelnen Familie oder Gattung ein bestimmtes Vorkommen eigen ist. Damit wird der praktische Wert des Buches erhöht. Es erfreut sich allgemeiner Schätzung und hat seinen Verfasser zu dem bestzitierten Autor gemacht. Auf seinen Inhalt näher einzugehen ist hier nicht der Platz.

Aber das sei noch hinzugefügt, daß es SOLEREDER durch die damit gewonnene Übersicht über die anatomischen Verhältnisse wiederholt gelungen ist, im Systeme verirrtten Pflanzen den richtigen Platz anzuweisen. Mehrere solche Fälle sind in seinen Einzelschriften erörtert.

Im Jahre 1908 wurde die systematische Anatomie SOLEREDERS von den Herren L. A. BOODLE und Dr. F. E. FRITSCH ins Englische übersetzt und durch die Clarendon-Press der Universität Oxford herausgegeben. Diese Gelegenheit wurde für SOLEREDER zur Veranlassung, in einem Ergänzungsbande, der zuvor in deutscher Sprache erschien, all das hinzuzufügen, was ihm seit dem Erscheinen seines Werkes Beachtenswertes nach eigenen Beobachtungen oder aus der Literatur bekannt geworden war.

Aber damit hatte er dem bei Beginn seiner Tätigkeit übernommenen Bestreben, der Wissenschaft durch Förderung der anatomischen Methode in der systematischen Botanik zu nützen, noch nicht genug getan. Er stellte sich die Aufgabe, auch für die Monokotyledonen das Gleiche wie für die Dikotyledonen zu leisten¹⁾.

1) Eine gelegentliche Erwähnung der „im Werke befindlichen Systematischen Anatomie der Monocotyledonen“ findet sich von SOLEREDER selbst in dessen Mitteilung über die Pontederiacee *Cyanostrum* (s. unt. n. 48). und in dessen Beiträgen zur Anatomie der Araceen (s. unt. n. 49), wie auch schon in der Abhandlung über die Hydrocharitaceen (s. unt. n. 42).

Seit mehr als einem Dezennium arbeitete er daran. Er hoffte, gemäß kurz vor seinem Tode gemachten Äußerungen, in $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Jahren die Arbeit zum Abschlusse zu bringen. Es sollte ihm das nicht gegönnt sein. Aber ein bis auf wenige Familien vollendetes Manuskript in (wie anzunehmen) druckfertigem Zustande ist in seinem Nachlasse vorhanden, und es mag der Hoffnung Raum gegeben sein, daß es trotz der Ungunst der Zeiten den Weg in die Öffentlichkeit finden werde, zum Nutzen der Wissenschaft.

Als Lehrer suchte SOLEREDER seinen Zuhörern das Beste zu bieten. Er scheute keine Mühe in der wissenschaftlichen Förderung der Studierenden; Mikroskop und Projektionsapparat waren zur Vermittlung lehrreicher Anschauung in ergiebigem Gebrauche. Seine Exkursionen dehnte er bis nach Südtirol und in die italienische Ebene aus, um seinen Schülern in den dortigen Gärten auch Pflanzen südlicherer Zonen zeigen zu können. Im persönlichen Verkehr mit den Studierenden war freundliches Wohlwollen seine Richtschnur. Er begegnete den Lernenden, namentlich bei den mikroskopischen Übungen mit Zuverlässigkeit, immer darauf bedacht, jeden zum vollen Verständnis zu führen. Er wußte durch eine klärende Zeichnung im rechten Augenblicke beizuspringen und Hilfe zu leisten beim Sehenlernen und beim Deuten des Gesehenen. Von seiner anregenden Wirksamkeit gibt eine Reihe von mehr als 30 wissenschaftlichen Abhandlungen Zeugnis, welche als Doktor-dissertationen unter seiner Leitung ihre Entstehung fanden.

Der Pflege des botanischen Gartens widmete er sorgsame Aufmerksamkeit. Er suchte dessen Pflanzenbestand nach Möglichkeit auf dem Tauschwege zu bereichern. Zu diesem Zwecke zog er Pflanzen, welche botanischen Gärten erwünscht sind, namentlich solche von biologischem Interesse, wie z. B. die sogenannte Venusfliegenfalle (*Dionaea muscipula* L.), je in einer größeren Zahl von Exemplaren heran und stellte sie den Gärten gegen ihm erwünschte Pflanzen zur Verfügung. Auch mit neuen Einführungen bereicherte er auf diese Weise verschiedene Gärten, namentlich mit Orchideen, welche er von seinem Freunde AUG. LOHER in Manila erhielt, einem aus Gesundheitsrücksichten dorthin nach Vollendung seiner pharmazeutischen Studien in München übergesiedelten Verehrer der Botanik, welcher sich gerne und dankbar an den Verkehr mit SOLEREDER erinnert und an dessen (über 30 Jahre zurückliegende) Bemühungen, ihn bei den mikroskopischen Übungen in dem botanischen Laboratorium zu München mit der anatomischen Seite der Gewächse vertraut zu machen. Gleichzeitig versäumte SOLEREDER auch nicht, aus dem heimatlichen Pflanzenbestande Nützliches und

Interessantes in dem Garten zu vereinigen. So findet man in demselben z. B. neben anderen Eigentümlichkeiten eine aus einem oberfränkischen Forste dorthin verpflanzte, nur selten anzutreffende Abnormität der Fichte, die astlose Fichte (mit Übergang zur sogenannten Schlangenfichte), über welche SOLEREDER auch eine besondere Mitteilung veröffentlichte (s. unten n. 37).

Der in dem Garten beschäftigten Arbeiterschaft und dem leitenden Garteninspektor war er ein wohlwollender Vorgesetzter, und so kam er über mancherlei Schwierigkeiten, welche die Ungunst der Zeitverhältnisse mit sich brachte, verhältnismäßig gut hinweg.

Sein Verkehr mit anderen botanischen Anstalten, nicht nur in München, sondern auch in Berlin und Wien, in Genf und Kew usw., aus denen er vielfach Herbarmaterial für seine Untersuchungen leihweise in Anspruch nehmen mußte, war ein wohlgeordneter, zuverlässiger, ohne Reibung und mit Gefälligkeit gegen Gefälligkeit durchgeführter. SOLEREDER war ein Mann der Ordnung und Pünktlichkeit. Das ließ schon seine Handschrift erkennen, für die er sich in Deutlichkeit und Zierlichkeit die Übung der Schule erhalten hatte. Ein Brief von SOLEREDER war stets eine Erquickung gegenüber den oft schwer zu enträtselnden Schriften mancher anderen Kollegen. Seine Achtsamkeit zeigen auch die von ihm in Amerika für das botanische Museum gesammelten Pflanzen, die mit Verständnis ausgewählt und mit Sorgfalt behandelt erscheinen. Bei den reichlichen Sendungen aus dem botanischen Museum in München-Nymphenburg ergab sich nie irgend ein Anstand. SOLEREDER war dort ein gern gesehener Gast. Und er kam auch gern dahin. Wenn er von Freising aus, woselbst er nicht selten in den Ferien bei seinem Schwager, Herren Apotheker Dr. KARL FELLERER, verweilte, München besuchte, lenkte er gewöhnlich von der letzten Station vor München, von Mocsach aus seine Schritte direkt dem botanischen Garten und Museum in Nymphenburg zu, woselbst er stets etwas für seine Arbeiten zu suchen hatte; dann erst ging es nach der Stadt, zum Besuche der Verwandten und zur Erledigung von Geschäften.

An den Bestrebungen botanischer Vereinigungen nahm er gern teil. Er war Gründungsmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora und erhielt derselben auch nach dem Weggange von München seine ungeschmälernte Aufmerksamkeit. Der Deutschen Botanischen Gesellschaft gehörte er seit dem Jahre 1886 an. Er besuchte wiederholt ihre allgemeinen Versammlungen in den Herbstferien und brachte in ihren Berichten verschiedene seiner Arbeiten zur Veröffentlichung.

In seinem außerwissenschaftlichen Leben erschien SOLEREDER als ein liebenswürdiger Mensch, lebhaft und heiter, freundlich und gefällig, selbstlos und bescheiden; dabei willens- und tatkräftig. Seine Person stellte er stets in den Hintergrund. Streben nach äußerer Anerkennung war ihm fremd. Seine Befriedigung fand er in dem Gelingen seiner Arbeit, in dem Bewußtsein genützt zu haben. Sein Familienleben war das denkbar beste. Wer Gelegenheit hatte, als Gast sein Haus kennen zu lernen, wurde durch die darin herrschende Behaglichkeit bald selbst auch in Behagen versetzt.

Kurz: SOLEREDER war ein trefflicher Mann, ein tüchtiger Lehrer, ein verdienstvoller Förderer der Wissenschaft. Und auch den Schicksalsschlägen, die ihn zwei Jahre vor seinem Tode noch trafen, hielt er mannhaft Stand, tief erschüttert zwar, aber nicht gebrochen. Er flüchtete sich unter den Schutz seiner Arbeit und blieb aufrecht.

Eine Freude wurde ihm noch zu teil: Die Vermählung seiner Tochter mit dem akademischen Bildhauer JOS. WIRTH, nunmehr WIRTH-SOLEREDER, in Nürnberg.

Vereinsamt war er nun. Er blieb es nicht lange. Er sollte auch der Wissenschaft nicht lange mehr dienen dürfen. Zu früh für sie starb er im 61. Lebensjahre.

In wissenschaftlichen Kreisen wird er fortleben, in ehrenvollem Andenken.

Möge seinem nahezu vollendeten zweiten Hauptwerke, der systematischen Anatomie der Monokotyledonen, beschieden sein, gleich dem früheren der Wissenschaft zu nützen. Es liegt viel Liebe und Arbeit darin. Das läßt auf entsprechenden Wert schließen.

Schriftenverzeichnis.

1. Über den systematischen Wert der Holzstruktur bei den Dicotyledonen. Inaugural-Dissert. München 1885. 264 Seiten.
2. Zur Anatomie und Systematik der Combretaceen. Bot. Centralbl. XXIII, 1885. S. 161—166.
3. Beiträge zur vergleichenden Anatomie der Aristolochiaceen nebst Bemerkungen über den systematischen Wert der Sekretzellen bei den Piperaceen und über die Struktur der Blattspreite bei den Gyrocarpeen. Habilitationsschrift. ENGLERS Bot. Jahrbüch. X, 1888—89, S. 410—524, Taf. XII—XIV.
4. Studien über die Tribus der Gaertnereen Benth.-Hook. Ber. Deutsch. Bot. Gesellsch. VIII, 1890. S. (70)—(100).
5. Über eine neue Oleacee der Sammlung von SIEBER. Sitzungsberichte des Bot. Vereins in München. Bot. Centralbl. XLV, 1891, S. 398—404; XLVI, 1891, S. 16—18.

6. Beiträge zur Kenntnis neuer Drogen: Über eine aus den Samen von *Swietenia humilis* Zucc. bestehende Droge aus Mexiko. Archiv d. Pharmazie CCXXIX, 1891. S. 249—258. Mit einer Tafel.
7. Über die Versetzung der Gattung *Melananthus* Walp. von den Phrymaeen zu den Solanaceen. Ber. Deutsch. Bot. Gesellsch. IX, 1891. S. (65)—(85). Mit Taf. XIII.
8. *Loganiaceae*. ENGLER u. PRANTL, Natürl. Pflanzenfamilien, IV, Abt. 2, 1892. S. 19—49. Mit 137 Einzelbildern in 18 Figuren.
9. Über die Verwandtschaftsverhältnisse der Acanthaceen-Gattung *Somalia* Oliv. Bot. Centralbl. L, 1892. S. 225—231.
10. Über die Staphyleaceen-Gattung *Tapiscia* Oliv. Ber. Deutsch. Bot. Gesellsch. X, 1892. S. 546—551.
11. *Loganiaceae africanae*. ENGLERs Bot. Jahrbüch. XVII, 1893. S. 554—558.
12. Ein Beitrag zur anatomischen Charakteristik und zur Systematik der Rubiaceen. Bulletin Herb. Boissier I, 1893. S. 167—183, 270—326.
13. Über die Zugehörigkeit der Gattung *Platymitium* Warb. zur Familie der Salvadoraceen. Ber. Deutsch. Bot. Gesellsch. XIV, 1896. S. 264—270. Mit vier Holzschnitten.
14. *Buddleia Geisseana* R. A. Philippi, eine neue *Lippia*-Art. Bulletin Herb. Boissier VI, 1898. S. 623—629.
15. Zwei Beiträge zur Systematik der Solanaceen: I. Über die neue Gattung *Protoschwenkia*. II. Über die Gattung *Poortmannia* Drake del Castillo und ihre Vereinigung mit *Trianaea* Planch. et Lind. Ber. Deutsch. Bot. Ges. XVI, 1898. S. 242—260. Mit drei Holzschnitten.
16. Systematische Anatomie der Dicotyledonen. Ein Handbuch für Laboratorien der wissenschaftlichen und angewandten Botanik. Stuttgart 1899. XII u. 984 Seiten. Mit 189 Abbild. in 741 Einzelbildern. Herausgegeben mit Unterstützung der K. bayer. Akademie der Wissenschaften.
17. Zur Morphologie und Systematik der Gattung *Cercidiphyllum* Sieb. et Zucc., mit Berücksichtigung der Gattung *Eucommia* Oliv. Ber. Deutsch. Bot. Gesellsch. XVII, 1899. S. 387—406. Mit Taf. XXVIII.
18. Über die anatomischen Charaktere des Blattes bei den Podalyrieen und Genisteen. Beihefte Bot. Centralbl. XII, 1902. S. 279—288.
19. Über die systematische Stellung von *Lebeckia* (?) *retamoïdes* Bak. Bulletin Herb. BOISSIER, 2. sér. II, 1902. S. 117—120.
20. Zwei Berichtigungen. Bulletin Herb. BOISSIER, 2. sér. III, 1903. S. 318—324.
21. Über *Artocarpus laciniata* Hort. und ihre Zugehörigkeit zu *Ficus Cannoni* N. E. Brown, Bulletin Herb. BOISSIER, 2. sér. III, 1903. S. 515—521. Mit Taf. III.
22. Zwei Mitteilungen zur Flora des Fichtelgebirges: 1. Über das Vorkommen von *Aster macrophyllus* L. bei Wunsidel. 2. Die „Leuchtalge“ der Luisenburg. Mitteil. Bayer. Bot. Gesellsch. Nr. 26, 1903. S. 278—280.
23. Zur näheren Kenntnis von *Polycarpaea filifolia* Webb ed. Christ und anderen kanarischen *Polycarpaea*-Arten. Bulletin Herb. BOISSIER, 2. sér. IV, 1904. S. 435—442.
24. Über abnormale oberirdische Sprosse des Tannenwedels. Beihefte Bot. Centralbl. XVIII, Abt. II, 1904. S. 23—26. Mit 3 Abb. im Text.
25. Über Frostblasen und Frostflecken an Blättern. Centralbl. Bakteriöl. usw., II. Abt., XII, 1904. S. 253—262. Mit 8 Figuren.

26. Über Hexenbesen auf *Quercus rubra* L. nebst einer Zusammenstellung der auf Holzpflanzen beobachteten Hexenbesen. Naturwissensch. Zeitschr. Land- u. Forstwirtsch. III, 1905. S. 17—23. Mit 1 Abb.
27. Über die bisher wenig bekannte süd-mexikanische Gattung *Rigiostachys*. In Gemeinschaft mit TH. LOESENER. I. Zwei neue *Rigiostachys*-Arten. Von TH. LOESENER. II. Über die systematische Stellung der Gattung *Rigiostachys*, zugleich ein Beitrag zur näheren Kenntnis der *Simarubaceae-Surianoideae*. Von H. SOLEREDER. Mit 3 Figuren im Text. III. Zur Nomenclatur der Gattung *Rigiostachys*. Von TH. LOESENER. Abhandl. Bot. Ver. Prov. Brandenburg XLVII, 1905. S. 35—62.
28. Bemerkenswerte anatomische Vorkommnisse bei einigen Drogen: 1. Die inneren haarartigen Sekretdrüsen des Patschuliblattes. II. Die Inkrustation der Korkzellenwände mit Kalkoxalatkrystallen bei *Cortex Cascarillae*. III. Die Deckhaare der Pimentfrüchte und der Myrtaceen überhaupt. Archiv d. Pharmazie CCXLV, 1907. S. 405—414. Mit 2 Tafeln.
29. Systematische Anatomie der Dicotyledonen. Ergänzungsband. Stuttgart 1908. VIII u. 422 Seiten.
30. Systematic Anatomy of the Dicotyledons. Translated by L. A. BOODLE and F. E. FRITSCH. Revised by D. H. SCOTT. Vol. I. Introduction, Polypetalae, Gamopetalae. With 153 Figures in the Text. Oxford 1908. XII and 644 Pages. Vol. II. Monochlamydeae, Addendae, Concluding Remarks. With 36 Figures in the Text. Oxford 1908. VI and 539 (645—1183) Pages.
31. Über die Stammpflanze des sogen. *Hardwickia*-Balsams, *Kingiodendron pinnatum* Harms, nebst Bemerkungen über verwandte Genera. Archiv d. Pharmazie CCXLVI, 1908. S. 71—77.
32. Pfropfversuche mit der Mistel und der Riemenblume im botanischen Garten zu Erlangen. Naturwissensch. Zeitschr. Forst- u. Landwirtschaft. VI, 1908. S. 28—32. Mit 2 Abb.
33. Samen von *Evonymus europaea* mit unvollständigem Arillus. Mitteil. Bayer. Bot. Gesellsch. II, Nr. 11, 1909. S. 183—184.
34. Zur Systematik einiger Gesneraceen-Gattungen, insbesondere der Gattung *Napeanthus*. Beihefte Bot. Centralbl. XXIV, Abt. II, 1909. S. 431—439.
35. Über die Gattung *Rehmannia*. Ber. Deutsch. Bot. Gesellsch. XXVII, 1909. S. 390—404. Mit 7 Figuren im Text.
36. Über die Stammpflanze der chinesischen Droge Tai-tsa-ju. (*Gelsemium elegans* Benth.) Archiv d. Pharmazie CCXLVIII, 1910. S. 658—665.
37. Über Rückschlagserscheinungen an der astlosen Fichte des Erlanger Botanischen Gartens und über die astlose Fichte überhaupt. Sitzungsber. Physik.-Mediz. Sozietät Erlangen XLII, 1910. S. 254—257. Mit 1 Abb.
38. Kleinere Mitteilungen aus dem Botanischen Institut: 1. Die Drüsen von *Heterophyllaea pustulata* Hook. f. — keine Bakterienknoten. 2. Reizbare Narben bei *Incarvillea variabilis*. 3. Ein Hexenbesen auf dem Bergahorn. Mit 1 Abbildung. Sitzungsber. Physik.-Mediz. Sozietät Erlangen, XLIII, 1911. S. 233—240.
39. Zur mikroskopischen Pulveranalyse der *Folia Salviae*. Archiv d. Pharmazie CCXLIX, 1911. S. 123—127. Mit 1 Tafel.
40. JOHANN WILHELM CRUDY, ein fränkischer Arzt und Naturforscher in Westindien. Symbolae Antillanae ed. IGNATIUS URBAN, VII, 1911. S. 145—150.

41. Über die Gattung *Hemiboea*. Beihefte Bot. Centralbl. XXIX, Abt. II, 1912. S. 117—126.
42. Systematisch-anatomische Untersuchung des Blattes der Hydrocharitaceen. Beihefte Bot. Centralbl. XXX, Abt. I, 1913, S. 24—104.
43. Zur Anatomie und Biologie der neuen *Hydrocharis*-Arten aus Neuguinea. Mededeel. Rijks Herb. Leiden Nr. 21, 1914. S. 1—2.
44. Zur Anatomie der Burseraceen-Gattung *Pachylobus*. Beihefte Bot. Centralbl. XXXII, Abt. 1, 1914. S. 148—154. Mit 3 Abb. im Text.
45. Zwei Beiträge zur systematischen Anatomie: 1. Über Kristallsand bei den Dilleniaceen. 2. Über *Diospyros Hildebrandtii* Gürke und nächstverwandte Arten. ENGLERS Bot. Jahrbüch. L, Supplementband, 1914 (Festband für A. ENGLER). S. 578—585. Mit 2 Fig. im Text.
46. Über die Versetzung der Gattung *Heteranthia* von den Scrophulariaceen zu den Solanaceen. Beihefte Bot. Centralbl. XXXIII, Abt. II, 1915. S. 118—117.
47. Über den Nachweis von Früchten der gemeinen Bärentraube in einer Preiselbeermarmelade, zugleich ein Beitrag zur Kenntnis der Samen von *Arctostaphylos* und *Arctous*. Zeitschr. Unters. Nahrungs- u. Genußmittel XXXI, 1916. S. 352—358. Mit 5 Abb.
48. Über die Cyanocysten von *Cyanastrum cordifolium* Oliv. mit Bemerkungen über die systematisch-anatomischen Merkmale von *Cyanastrum*. Beihefte Bot. Centralbl. XXXIII, Abt. I, 1916. S. 298—302.
49. Beiträge zur Anatomie der Araceen. Beihefte Bot. Centralbl. XXXVI, Abt. 1, 1919. S. 60—77. Mit 7 Abb. im Text.
50. *Aeginetia indica* Roxb. im Botanischen Garten zu Erlangen. Auch ein Beitrag zur Systematik dieses Parasiten. Gartenflora LXVIII, 1919. S. 295—304. Mit Abb. 30—35.
51. Über eine heterophylle philippinische Ameisenpflanze aus der Familie der *Melastomaceae*, nebst Bemerkungen über das Auftreten von Amylodextrin-Körnern in den sogen. Perldrüsen. Naturwissensch. Wochenschrift. Neue Folge XIX, 1920. S. 689—691. Mit 1 Abb.
52. Zur Struktur der Leguminosensamenschalen, insbesondere über das Vorkommen von Kieselkörpern in ihnen. Archiv d. Pharmazie CCLVIII, 1920. S. 138—142.
53. Systematische Anatomie der Monocotyledonen. Als Manuskript hinterlassen.